Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

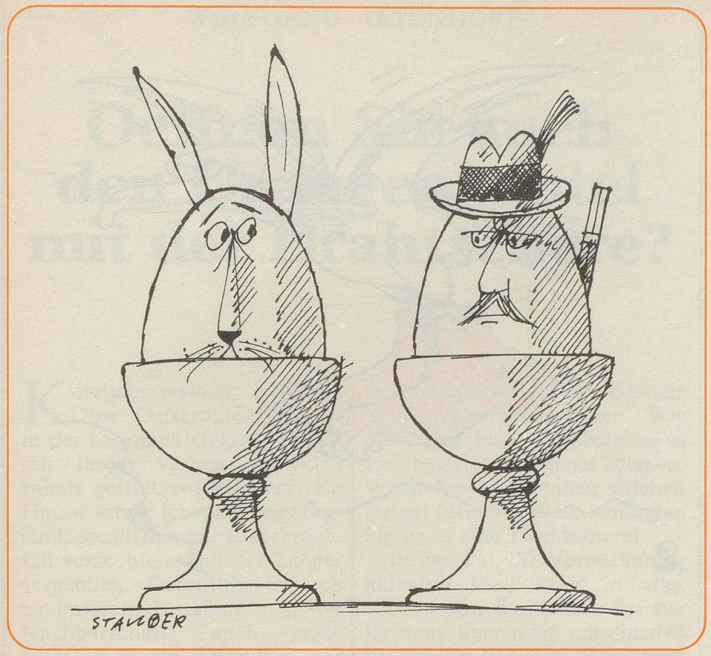
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Striche gegen den Strich»

Als Striche, die ganz bewusst gegen den Strich gingen, bezeichnete Ignaz Staub an der Vernissage die Inspirationen, Assoziationen und Dokumentationen in den Blättern der vier Nebi-Karikaturisten René Fehr, Christoph Gloor, Peter Hürzeler und Jürg Furrer. Er meinte, dass ihre in der neuen Zofinger Galerie «Media» bis zum 7. April ausgestellten Karikaturen nicht nur Illustrationen, sondern ebenso beleuchtende wie durchleuchtende Illuminationen seien.

Mit Ausnahme von Jürg Furrer haben sich die Aussteller vor fünf Jahren anlässlich des Kreativexperiments «zofiscope» auf Einladung der Zofinger Kunstkommission für eine Nebi-Heimatschutz- und Denkmalpflegesondernummer mit Zofingen in witziger Weise auseinandergesetzt. In den Blättern dieser Ausstellung «illuminieren» sie nun allgemein menschliche und gesellschaftliche Zustände.

René Fehr, der vom Vernissageredner als «Zitter-Fehr» klassifizierte Cartoonist, lässt in seinem vibrierenden Zitterstrich die eher leise Ironie aufblitzen. So muss sich ein verspäteter Samichlaus im spriessenden Frühlingswald vom Osterhasen sagen lassen, dass seine «Saison» längst vorüber sei.

Mit seiner nervösen Hellsichtigkeit durchstöbere der um einige Grade makabere, zum reinen Basler gewordene Aargauer Christoph Gloor den «Güsel» der Gesellschaft, betonte Ignaz Staub weiter. Dass er damit keineswegs danebentraf, zeigen etwa die Blätter aus New York mit ihrem menschlichen Strandgut.

Vor allem der helvetische Alltag liefert Peter Hürzeler (dem gebürtigen Uerkheimer) den kaum einmal ausgehenden Stoff für seine im beschwingten Strich umgesetzten köstlichen Assoziationen. Wie jede gute Karikatur brauchen sie keine weiteren Erklärungen. Jürg Furrer, welcher in Seon nicht nur eine «Ménage», sondern auch eine Kleintiermenagerie führt, ist auch in seinen zu lustigen Entdeckungen einladenden poetischen Bilderbogen mit dem Tier eng verbunden. Die pure Lust am schöpferischen Sinn des Unsinns indessen treibt auf seinen Blättern phantasievolle Blüten.

(«Luzerner Neueste Nachrichten»)

*

René Fehr verfügt über eine feine Ironie, sein Humor ist still, aber hintergründig. Jürg Furrer ist der «musikalischste» Zeichner; er hat Lust am Unsinn, ist spielerisch und unbeschwert. Christoph Gloor zeichnet nach Aussage seiner Freunde Karikaturen, seitdem er den Menschen und seine Umwelt kennengelernt hat. Peter Hürzeler beschäftigt sich auf ebenso originelle wie zutreffende Weise mit dem Alltag, wozu ihn ganz besonders seine Neugierde, seine Beobachtungsgabe und seine Menschenkenntnis befähigen.

(«Zofinger Tagblatt»)

Die Nebelspalter-Karikaturisten Peter Hürzeler, Christoph Gloor, René Fehr und Jürg Furrer während einer Einrichtpause in der Galerie «Media» in Zofingen. *(Photo: J. Mäder)*

BRIEFE AN DEN NEBI

«Militärdienst für Frauen»

Zum im Nebi Nr. 12 erschienenen «Wochenschau»-Partikel «Fortschritt marsch! Nach dem neuen Generalstabschef Jörg Zumstein hätte der obligatorische Militärdienst für Frauen die Gleichbehandlung von Schweizerin und Schweizer zu gewährleisten ...» schreibt uns Korpskommandant J. Zumstein (das Amt des Generalstabschefs tritt er erst auf Neujahr 1981 an), die Unterstellung, er trete für einen obligatorischen Militärdienst für Frauen ein, stütze sich auf ein Interview mit dem Westschweizer Radio.

«In diesem habe ich», lässt uns Korpskommandant Zumstein wissen, «auf die Frage nach meiner Einstellung zu einem Zivildienst angesprochen, erklärt, dieser sei gesamthaft mit dem Studium der Frage einer allfälligen Einführung einer Gesamtdienstpflicht für alle Frauen und Männer dieses Landes zu prüfen. Unter Gesamtdienstpflicht ist nicht in erster Linie die Leistung von Militärdienst, sondern jede im Rahmen unserer Gesamtverteidigung erbrachte Dienstleistung zu verstehen. Ich habe mich auch klar gegen einen bewaffneten Militärdienst für die Frauen gewendet und habe lediglich gesagt, dass ich mir einen obligatorischen Sozialdienst für die Frauen vorstellen könnte, da diese heute doch gegenüber ihren männlichen Altersgenossen eher bevorzugt sind.»

Feine Gesellschaft

Mit der Delegiertenversammlung in Cortébert vom 16. März hat sich der Boss Béguelin mit seinem Rassemblement jurassien wieder einmal als unübertrefflicher Schläuling und Provokateur entpuppt. Ich finde, wir dürfen diese feine Gesellschaft nun ruhig umtaufen in «Rasselbande jurassienne»; die Abkürzung RJ bleibt genau gleich wie vorher.

W. Herrmann, Magglingen

Sparstrumpf

Was hat eigentlich der Nebi gegen unsern strickenden Grossrat Gigon? Er lismet doch nur den Sparstrumpf, von dem selbst in den heiligen Hallen unseres eidgenössischen Parlaments so ausgiebig die Rede war und von dem er wohl immer noch glaubt, er fülle sich so leichthin.

Alfred Mäder, Bern

*

Mich stören strickende Grossräte überhaupt nicht, dagegen lesende und abwesende sehr ...

Dies an die Adresse von Ueli dem Schreiber (Nebi Nr. 11).

Elisabeth Lutz, Bern

Arme TV-Moderatoren

Lieber Nebelspalter

Wenn's mich fast «vertätscht», muss ich zur Feder greifen und meiner Freude Ausdruck geben. Und zwar betrifft's den «Trostspruch für arme TV-Moderatoren» in Nr. 12. Der spricht mir aus der Seele. Ich hätte bloss noch beigefügt, warum denn eigentlich die Sprecher, die's können, in die untere Ecke rechts «verdammt» wurden, während die «lispelnden», sich versprechenden und die, welche die Worte aus dem Kopf schütteln, sozusagen auf einem Thron sitzen. Wird da die Unfähigkeit belohnt und die Fähigkeit bestraft?

Kannst Du mir diesen Nebel noch spalten? *Denise Schütz, Ittigen*

Aus Nebis Gästebuch

Die Ausführungen Bruno Knobels «Zum Nürnberger Prozess» in Nr. 11 haben mich dermassen gepackt und aufgerüttelt, dass sich allein schon um ihretwegen das Nebelspalter-Jahresabonnement gelohnt hat.

J. Schönenberger, Bronschhofen